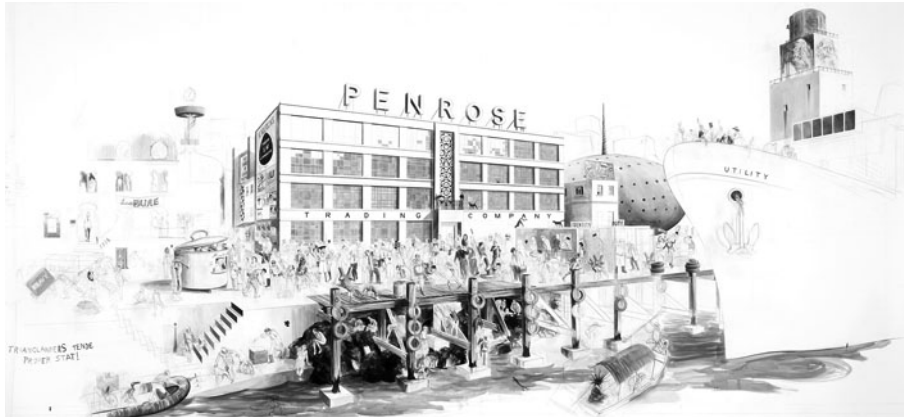


Charles Avery

Onomatopoeia

28. August–7. November 2010



Charles Avery: Ohne Titel (View of the Port at Onomatopoeia / Hafensansicht von Onomatopoeia), 2009/10
240 x 510 cm, Bleistift und Tinte auf Papier, Courtesy Pilar Corrias Gallery, London

Pressefrühstück am Donnerstag, 26. August 2010, 11 Uhr
Eröffnung am Freitag, 27. August 2010, 20 Uhr

Unter dem Titel „Onomatopoeia“ zeigt der Kunstverein Hannover vom 28. August bis 7. November 2010 die neuesten Arbeiten des schottischen Künstlers Charles Avery (*1973), der sich seit 2004 ausschließlich der Kreation einer fiktiven Inselwelt widmet. In detailreichen, großformatigen Zeichnungen, in Installationen, Skulpturen und Objekten formt er aus unterschiedlichsten philosophischen Ideen und Konzepten eine skurrile fiktionale Realität: Fabelhafte Kreaturen, Götter, Touristen und Abenteurer sind eingebettet in eine komplexe Gesellschaftsstruktur und fügen sich zu einem ganzen Kosmos zusammen, der sich auf der Grenze zwischen reiner Fantasie und theoretischer Überlegung bewegt.

Die rund 40 Arbeiten der Einzelpräsentation, die nicht nur Charles Averys Debut in Deutschland, sondern auch seine bislang umfangreichste Ausstellung ist, lassen den Betrachter wie in einer Reportage eintauchen in das geschäftige Treiben von Onomatopoeia, der Hauptstadt dieser Welt, deren Name „Lautmalerei“ bedeutet und in der Objektivität als Geistesschwäche gilt.

Charles Avery konstruiert seine Inselwelt auf einer visuellen und einer literarischen Ebene: Die in überzeugender Präzision und fantasievолlem Detailreichtum ausgeführten Tusche-, Bleistift- und Kohlezeichnungen illustrieren Szenen aus dem Alltagsleben der Insulaner, während als „Mitbringsel“ vorgeschlagene Objekte – präparierte Kreaturen wie eine einarmige Schlange oder Kuriositäten wie eine Sammlung von Philosophenhüten – die Glaubhaftigkeit des Ortes unterstreichen und die Insel greifbar machen. Begleitet werden die Arbeiten von den Texten in den beiden Büchern „The Islanders: An Introduction“ (2008) und dem zu dieser Ausstellung erschienenen „Onomatopoeia: The Port“ (2010), in denen Avery im Stil einer Robinsonade die Charaktere und Besonderheiten der Insel vorstellt.

Kernstück der Ausstellung ist die 2,5 auf 5 Meter große Zeichnung des Hafens von Onomatopoeia („**View of the Port of Onomatopoeia**“, 2010): Gerade legt die „Utility“ an, eines der zahlreichen Schiffe, die Touristen und Abenteurer ins Land bringen. Der Steg wird von eingeborenen I'fen, Steinmaus- und Aalverkäufern, von Touristen im beliebten „I counted the gods and they are infinite“-T-Shirt und den allgegenwärtigen hundeähnlichen Silverbobs bevölkert. Die dort stehenden beiden Einreisestellen „Pflicht“ (Duty) und „Identität“ (Identity) geben einen ersten Hinweis auf die Hauptattraktion der Stadt: die ewige Dialektik.

Die ewige Dialektik ist ein kollektives Streitgespräch, das Tag und Nacht auf den Straßen und in den zahlreichen Cafés und Bars von Onomatopoeia, deren Innenansichten auf mehreren Zeichnungen festgehalten sind (z. B. „**Magregors Bar**“, 2008 / „**The Bar of the One Armed Snake**“, 2010), stattfindet. Der Streit entfacht sich an philosophischen Grundsatzfragen – Wenn beide Seiten der Welt identisch sind, sind es dann zwei verschiedene Seiten? Ist die Welt eine Einheit oder ist sie in Teile zerlegbar? – nicht zuletzt an der Frage nach der Existenz des Noumenon.

Wurde der Begriff „Noumenon“, der soviel bedeutet wie „das Gedachte“ und das Antonym zu „Phänomen: das Sichtbare“ ist, etwa von Kant als Synonym für den Ausdruck „das Ding an sich“ verwendet, erscheint er bei Charles Avery als legendäre Kreatur, die im Gebirge „Phänomen des Noumenon“ leben soll und trotz der Bemühungen unzähliger Expeditionen von Jägern und Abenteurern noch nie gesehen, geschweige denn gefangen wurde.

Die Hauptdiskutanten der ewigen Dialektik sind die Positivisten auf der einen Seite, die die Jäger des Noumenon unterstützen und von dessen Existenz überzeugt sind, und die Rationalisten auf der anderen, die sich über Jäger und Positivisten lustig machen. Dazwischen reihen sich zahlreiche weitere Überzeugungen ein: Von den Solipsisten („**Solipsist**“, 2010), die nur die Existenz ihrer selbst anerkennen, über die harmoniebedürftigen Dualisten („**Dualist**“, 2010), die stets nach Parallelen und Entsprechungen suchen, bis hin zu den radikalen Metas, die sich jenseits aller Dialektik der Gewalt als reinster Form des Ausdrucks verschrieben haben und deren rebellische Plakate auf Häuserwänden in mehreren Zeichnungen auftauchen.

Die eloquentesten Redner der einzelnen Gruppen sind die „Dooks“, die an ihren Hüten, von denen insgesamt 17 unterschiedliche Exemplare in der Ausstellung versammelt sind, leicht erkennbar sind. Die Form der **Hüte** richtet sich nach der philosophischen Richtung: So tragen etwa die esoterischen Scheibenwelter („Diskworlder“), die die Welt als Fläche verstehen und deren Ansatz dem der Kreationisten unserer Realität am nächsten ist, einen flachen, runden Kopfschmuck, während sich der Hut der Solipsisten mit einer ausladenden, stacheligen Konstruktion aggressiv in seine Umgebung ausdehnt. Die Metas dagegen verzichten auf jeden Symbolismus und machen sich die Stadt selbst zu eigen, indem sie ihren Hut aus dem Emblem von Onomatopoeia erstellen.

Nicht nur die Einwohner, auch die Fauna der Insel folgt theoretischen Prinzipien: In Charles Averys neuester Arbeit fängt er in einer Installation die als Haustiere und Souvenirs beliebten „Dihedra“ (von „dihedral angle“: Dieder- oder Torsionswinkel, der die Neigung zweier gedachter Flächen zueinander beschreibt) ein, die von geometrischen Strukturen angezogen werden und wie schematische Schmetterlinge um sie herumflattern („**Dihedra**“, 2010, Installation aus 8mm-Projektor und Stahlkonstruktion). Ihre Flügel sind so filigran, dass sie nur eine Seite haben, und sie sehen aus jeder Entfernung überall auf der Welt gleich groß aus.

Obwohl die Insulaner eine genaue geografische Verortung ihrer Welt für unnütz halten, lässt sich auf einer akribisch gezeichneten, aufgeklappten Weltkarte („**World Map**“, 2008) die unwahrscheinliche Geografie und ihre philosophische Spannweite bis ins Detail nachvollziehen.

Es ist ein auf beiden Seiten der Erdkugel sich exakt gleichendes Inselarchipel, das sich zwischen zwei erkenntnistheoretischen Polen aufspannt: Am Südpol ist die Wahrheit über die Wahrheit zu finden – eine Referenz an das Grundproblem der Korrespondenztheorie, die die Überprüfbarkeit „Wahrheit“ in Frage stellt –, während über den unendlichen Wald am Nordpol jenseits von Descartes' Axiom nicht gesprochen werden kann und deshalb im Einklang mit Wittgensteins siebtem Satz geschwiegen werden muss.

Dazwischen liegen Orte mit assoziationsgeladenen Namen wie etwa die Insel der Kausalität der Wirkung („The Causality of Effect“) oder die Bucht der Senilität („Bay of Senility“). Über das Meer der Klarheit („Sea of Clarity“) gelangen Schiffsreisende zur Erinnerung an Vertrautheit („The Memory of Familiarity“), ein Binnengewässer, an dessen Ufer Onomatopoeia liegt.

Bei aller Präzision, mit der Charles Avery seinen Kosmos ausarbeitet, verzichtet er auf eine Handlungsebene, die die Welt in einem narrativen Epos zusammenfassen würde: Die Inselwelt ist ein theoretischer Abenteuerspielplatz, von dem man sich mitreißen lassen, ihn weiterdenken und mit eigenen Geschichten bestücken kann – oder vom Rande aus zusieht und überlegt, ob es eine Insel überhaupt gibt.

Die Ausstellung „Onomatopoeia“ entsteht in Zusammenarbeit mit Le Plateau / Frac Ile-de-France, Paris und Ex3 Centro per l'arte contemporanea, Florenz.

Das Pressematerial zu dieser Ausstellung finden Sie als Download-Service auf www.kunstverein-hannover.de unter „Presse“. Sollten Sie weiteres Material benötigen oder einen Interviewtermin mit dem Künstler oder den Kuratoren vereinbaren wollen, wenden Sie sich bitte an presse@kunstverein-hannover.de, Telefon 0511 1699278–12.

Tourneedaten

Die Ausstellung ist in folgenden Institutionen zu sehen:

26. Mai–8. August 2010	Le Plateau / Frac Ile-de-France, Paris
28. August–7. November 2010	Kunstverein Hannover, Hannover
17. November 2010–9. Januar 2011	Ex3 Centro per l'arte contemporanea, Florenz

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Künstlerbuch:

Charles Avery – Onomatopoeia: The Port

Texte von Charles Avery, mit einem Vorwort von Xavier Franceschi, Sergio Tossi und René Zechlin auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch

80 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Hardcover, 31,5 x 22,5 cm

erschienen im Verlag Walther König

ISBN: 978-3-86560-840-6

25 € / Mitglieder 20 €

Öffnungszeiten

Dienstag–Samstag 12–19 Uhr

Sonntag + Feiertag 11–19 Uhr

Eintrittspreise

€ 5 / ermäßigt € 3 / Mitglieder frei

sonntags freier Eintritt

Die Ausstellung wird großzügig unterstützt durch

NORD/LB

Land Niedersachsen

Stiftung Horizonte

Der Kunstverein wird vom Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover institutionell gefördert